UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

2. Phönicien

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

körper einer Frau und der Unterkörper eines Vogels verbinden sich in ihnen zu einer eigenen Gestalt.

2. PHÖNICIEN

Die Phönicier, das bedeutendste überseeisch handeltreibende Volk des Altertums, haben im ganzen sehr wenige Architekturschöpfungen

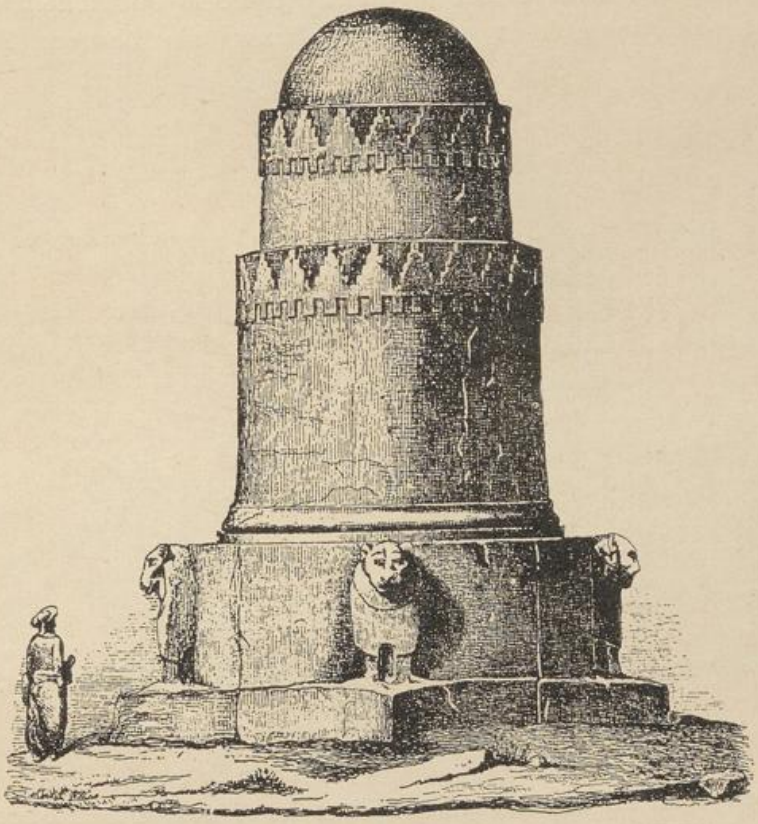

Abb. 84. Grabmonument zu Amrith. (Beaux-Arts, L'antiquité.)

hervorgebracht, und das Vorhandene legt Zeugnis von nur mittelmässigem Können ab. Diese Anschauung haben auch die verdienstvollen Forschungen E. Renans nicht erschüttern können. In Sidon und Tyrus, den namhaftesten Hauptstädten, stand ein blühender Kunstgewerbebetrieb im Vordergrund, der grösste Teil der damals bekannten Welt war von Phöniciens gewerblichen Erzeugnissen erfüllt. Was an Bauwerks-Ruinen auf uns gekommen ist, bestätigt aber im allgemeinen die Annahme, dass hier ein Gemisch von assyrischen und ägyptischen Einflüssen vorhanden und massgebend war; ich

erinnere an die Tempeltrümmer in einem Felsen bei Amrith, an daselbst befindliche Gräber von kreisförmigem Grundriss mit Kuppelabdeckung (Abb. 84) oder von rechteckigem Querschnitt mit Pyramidenhaube (Abb. 85); die erstere Form weist auf Ninive, die letztere auf Agypten hin.

Das hier dargestellte Grabmal über kreisförmigem Grundriss (Abb. 84) zeigt unten die Vorderteile von Löwen, deren Durchbildung recht plump ist; über dieser eigenartigen Basis entwickeln sich zwei Cylinder mit Zahnschnitt und Zinnenkranz als oberem Abschluss.

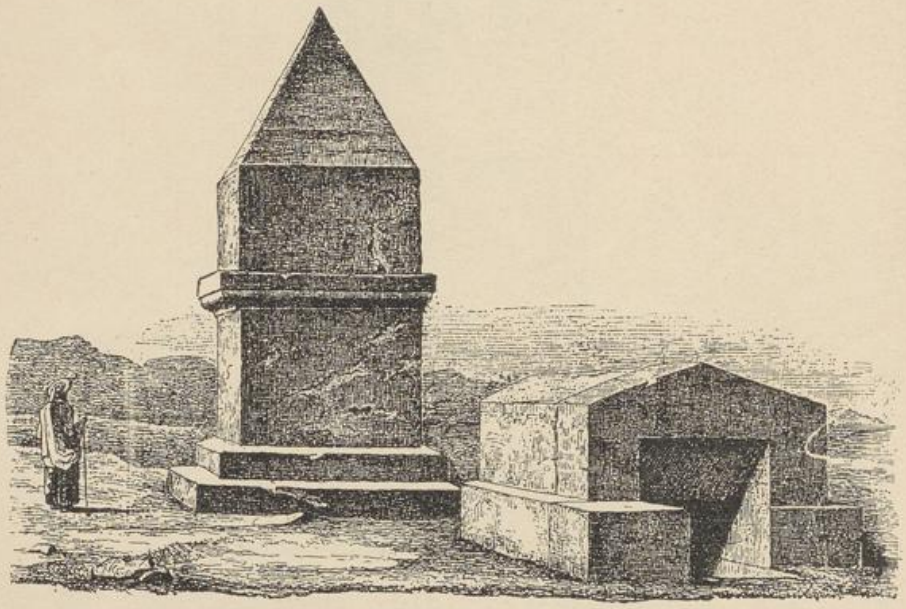

Abb. 85. Grabmonument zu Amrith. (Beaux-Arts, L'antiquité.)

Ägyptisch auch ist das Abschlussgesims jener monolithen oder aus nur wenigen Blöcken zurechtgestellten Tempelgehäusen mit rechteckigem Grundriss in den Bergen von Amrith.

Da die Phönicier uns einen eigentlichen Tempelbau nicht hinterlassen haben, so sind diese tabernakelartigen Gehäuse als Kultusstätten sehr wichtig. In den Nischen dürften die Götterbilder Platz gefunden haben. Zum Heiligtum gehörte auch ein dasselbe umgebender Tempelhof. Die begeisterten Schilderungen der Alten von phönicischen Tempelbauten grösseren Stils können wir heute nicht mehr nachprüfen, von den in Frage kommenden Tempeln zu Tyrus, Sidon und Byblos hat sich nichts erhalten. Die Totenstadt von Sidon besass fast durchweg Felsengräber.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Bild von der Baukunst des phönicischen Festlandes ist so unvollkommen, dass man gern den Blick auch zu den Kolonieen hinwendet, wo sich Reste erhalten haben. Cypern ist dabei besonders wichtig, da sich hier ägyptische und mesopotamische Einflüsse frühzeitig begegneten. Von dem berühmten Tempel der Astarte zu

Abb. 86. Münze von Paphos. (Perrot et Chipiez, Histoire de l'art.)

Paphos können wir uns mit Hilfe einer aus römischer Zeit stammenden Münze eine Idee machen (Abb. 86). Danach erkennen wir einen an ägyptische Vorbilder erinnernden Pylonenbau, der von Säulenhallen flankiert wird. Palma di Cesnola hat die Grundmauern dieses Tempels gefunden. Das Gebäude war danach 50 m breit und 67 m

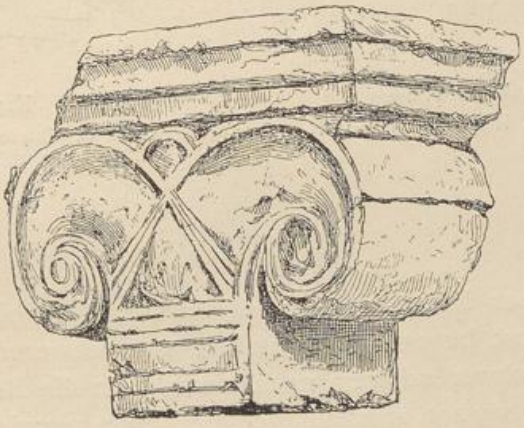

Abb. 87. Kapitell aus Trapeza. (Perrot et Chipiez, Histoire de l'art.)

lang, der oben geschilderte Pylonenbau hatte eine Thüröffnung von 5 m Breite. Der heilige Bezirk dehnte sich über eine Fläche von 164 × 210 m aus.

Auch von anderen Tempeln hat di Cesnola Substruktionen feststellen können, zu einer Wiederherstellung der Fassade reichen die Reste aber durchaus nicht hin. Dagegen sind für die Entwickelungs-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

geschichte der Kapitellformen einige u. a. im Louvre in Paris befindliche cypriotische Kapitelle von Wichtigkeit, die möglicherweise Reste von Grabstellen sind. Ein Kapitell aus Trapeza (Abb. 87) geht wohl auf ägyptische Ursprungsform zurück, da es an die Liliensäule erinnert, doch dürfte die Volutenform auch auf die jonische Bauweise hindeuten und bei ihrem hohen Alter nicht ohne Einfluss auf diese gewesen sein. Volutenartige Ansätze zeigen ferner Kapitelle aus Athieno (Abb. 88 und 89), die in der Mitte auch die Lotusblüte aufweisen.

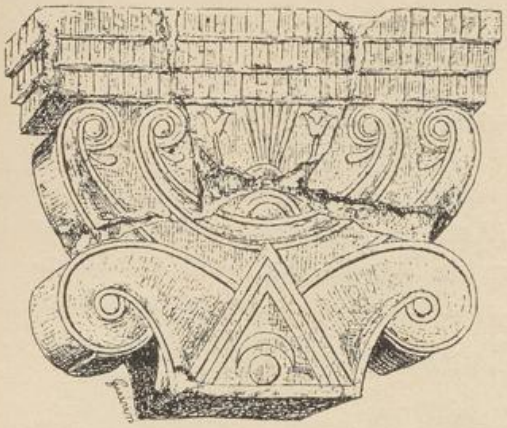

Abb. 88. Kapitell aus Athieno.
(Perrot et Chipiez, Histoire de l'art.)

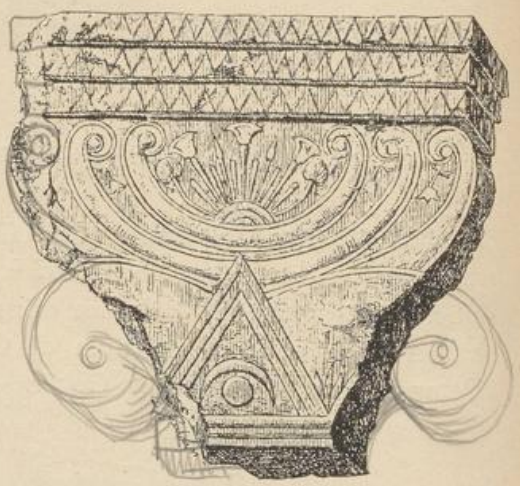

Abb. 89. Kapitell aus Athieno.
(Perrot et Chipiez, Histoire de l'art.)

3. JUDÄA

Die Hebräer haben noch weniger wie die Phönicier eine selbständige Baukunst besessen, sie stehen von letzteren in direkter Abhängigkeit. Erschwerend kam noch hinzu, dass die Religion den Juden plastische Bilder verbot, weshalb sich bei ihnen vorwiegend ornamentale Dekoration entwickelte, die sie denn auch ganz eigenartig ausgestalteten.

Als das älteste Gotteshaus der Juden ist die Stiftshütte anzusehen. Von allen Versuchen einer verständigen Rekonstruktion gebe ich derjenigen Max Fleischers den Vorzug. Danach haben wir die Stiftshütte (Abb. 90) als ein transportables Zelt von 4,84 m Breite und 14,52 m Länge zu betrachten. Der Vorhof selbst war 24,2 m breit und 48,39 m lang. Sechzig in kupfernen Schuhen steckende und oben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN